



Abend -

Zeitung.

1.

Montag, am 1. Januar 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Binkler (Th. Sell).

Theobald's Frühstück.

Es fiel ein Kanonenschuß. Was tausend? wisperte Theone, vom Morgenschlaf auffahrend; ihr Nachbar sagte, begütigend —

Sei ruhig, Engel! es ist ein Soldaten-Halleluja. Fröhlich, in Hoffnung, begrüßen sie das neue Jahr und schießen wohl beiher auch das alte, hinsinkende auf den Kopf, wenn es sich verkümmert und ungerecht zeigt.

Da schlang der Engel seinen Sammet-Arm um des Gatten Nacken und wünschte ihm, zum ersten Januar, mit süßen, schön gesehten Worten des Lebens Heil.

Thue das nicht, versetzte Theobald: ich gleiche ja bereits, an Glückseligkeit, dem Polykrates und allzu viel ist ungesund. Was mir, im Bezug auf irdische Wohlfahrt, am letzten Neujahrstage, selbst von den ärztlichen Feuer- und Nachtwächtern, von Lampen-, Bart- und Essensfegern gewünscht ward, hat sich, im Laufe desselben, wunderfam und in seltener Fülle verwirklicht. Die erste seiner Stunden fand mich überzähligen, unbefoldeten Sekretair, ohne Liebe, ohne Haarbeutel, ohne Hoffnung, zwischen den letzten Reisbunden im Dachstübchen; die letzte verließ mich an dieser Hulden Brust, auf Dünnen gebettet, mit Rang und Reichthum ausgestattet und seit dem Weihnacht-Abend überstopft. Mir ist, zu Folge der fortwährenden Gastereien, wie ei-

nem jungen Patent-Gänserich, der um der Leber willen genudelt ward und stetes Wohlleben führt, wie ich erfahre, gleich dem beständigen Hunger und Kummer, zur Melancholen.

Das ist die Frucht Deines Butteropfs! erwiderte Theone: der Bäcker mußte ja mehr Zuthat als Teig nehmen und ich weiß dem Betrüglischen Dank, daß er die Hälfte des Uberschwangs verkrümelte. „Deine einzige Kunst hienieden, o Mensch! ist Nas!“ also meistere Dich wenigstens von nun an bis zum heiligen Drei-Königsabende, an dem wir das große Nacht-Essen zu geben gedenken. Da will ich meinem Theo Ehre machen! will zum ersten Male die guten Bedecke und das ganze Silberwerk leuchten lassen und den neuen französischen Koch dingen.

Inds Fleisch und Schinken, bemerkte der Gatte: müssen, von Rechts wegen, in Burgunder gekocht werden und wir bedachten am Weihnacht-Abend die Armen so christlich, daß man die Reichen nun mit gutem Gewissen bewirthen kann.

Jetzt ward es still und Theobald lispelte, nach einem Weilchen — Du betest wohl?

Noch nicht! entgegnete Theone: ich dachte an nothwendige Trüffel-Pasteten, an die Austerbrühe und an die Mit-Esser. Der Baron-Heimling muß vor allen gebeten werden. — Eben wollte sich der Gatte, welchem der Mund voll Wasser lief, an ihrem würzigen erquickten, zog aber plötzlich das Haupt